Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 48 (1961)
Heft: 18

Buchbesprechung: Bücher
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gegangen sind von Privat Fr. 5.–, von einem Institut Fr. 50.–. Für diese neuen und frühern Gaben aufrichtigen Dank. (Postcheckkonto Freiburg IIa 3118.)

R.

Bücher

Mater et Magistra. Sozialenzyklika Johannes' XXIII. Rex-Verlag, Luzern 1961. 57 S. Fr. 2.40.

Das päpstliche Rundschreiben vom 15. Mai 1961 setzt sich, aufbauend auf den Lehren früherer Päpste, mit den brennenden Problemen und Nöten des modernen Gesellschafts- und Wirtschaftslebens auseinander. Klar und eindeutig nimmt der Papst Stellung zu allen wesentlichen Fragen, scheut sich aber auch nicht, da und dort ins Detail vorzustoßen. Er betont, daß die Kirche einem hohen Lebensstandard keineswegs negativ gegenüberstehe, daß sie ihn aber für alle Menschen, auch für die unterentwickelten Völker, fordere. Eindringlich weist er darauf hin, daß die Lebensproblematik aller Bereiche, auch der wirtschaftlichen, nur aus einem religiösen Geiste heraus gelöst werden kann, da «der von Gott losgetrennte Mensch unmenschlich wird, sowohl mit sich selbst wie auch mit seinesgleichen». Für jeden Katholiken bietet dieses Rundschreiben die beste, zugleich auch kürzeste Orientierung über die Gesellschafts- und Wirtschaftslehre der Kirche. *CH*

ALFRED DÖBLIN: *Der unsterbliche Mensch.* Ein Religionsgespräch. Herder-Bücherei Band 41. Verlag Herder, Freiburg. Fr. 2.90.

Im Laufe eines langen Zwiegespräches zwischen einem Älteren und einem Jüngeren dokumentiert Döblin – er konvertierte während seiner Emigration – seine Auseinandersetzung mit der Gedankenwelt des Atheismus. Der Dialog ist spannend, scharf und erfreut vor allem auch dadurch, daß moderne naturwissenschaftliche Gegebenheiten nicht nur berücksichtigt, sondern durchgearbeitet werden, um den realistischen und gläubenden heutigen Menschen darzustellen.

In.

ANNEDORE LEBER / FREYA GRÄFIN VON MOLTKE: *Für und wider.* Entscheidungen in Deutschland 1918–1945. Mosaik-Verlag, Berlin 1961. 287 S.

In knapper, zuverlässiger Art, ohne allerdings wesentlich neue Aspekte zu eröffnen, schildert dieses Buch Deutschlands Weg von der Gründung der Weimarer Republik bis zur Katastrophe im Frühjahr 1945. Es werden einerseits die folgenschweren Mißgriffe, die Hitler und seine Partei zur alles beherrschenden Macht im Staate werden ließen, aufgezeigt, anderseits – und zwar bedeutend ausführlicher – die passiven und aktiven Widerstandsgruppen gegen das braune Schreckensregiment geschildert. Der Kampf der katholischen Kirche um Recht und Gerechtigkeit ist in dem Buche ganz besonders hervorgehoben. Daß das Konkordat vom Jahre 1933 ein eindeutiger Fehlgriff des Vatikans gewesen ist, hätte meines Erachtens deutlicher hervorgehoben werden dürfen, mag man über die Konsequenzen daraus auch verschiedener Ansicht sein. (Vgl. dazu den Artikel von Peter Heß: Kath. Opposition gegen Hitler, in: Civitas, Heft 1/2, 1961, S. 28ff.) Daß die Widerstandsbewegung im Reich viel bedeutender war, als gemeinhin angenommen wird, geht schon aus der Zahl der im Zusammenhang mit dem Attentat vom 20. Juli Hingerichteten hervor. Fünftausend Menschen mußten damals das Leben lassen! Unzählige Widerstandskämpfer kamen in den Konzentrationslagern um, fielen angeblich an der Front (ich erinnere an das Drama Bert Brechts: ‚Winterschlacht') oder waren zur Emigration gezwungen. Um dieser Helden willen kann von einer Kollektivschuld nicht die Rede sein. – Zahlreiche Dokumente und Kurzbiographien von allen im Buch erwähnten Personen ergänzen Text und Bild. *CH*

Schweizerpioniere der Wirtschaft und Technik. Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien Zürich. Verlag AG Buchdruckerei Wetzikon, Wetzikon. Bd. 8, 72 S. Bd. 10, 148 S. Bd. 11, 88 S. Je Band Fr. 6.–.

Ein Land wie die Schweiz, das eine solch gewaltige wirtschaftliche Entwicklung durchgemacht hat, darf ruhig auch einmal derjenigen gedenken, die die Grundlagen zu diesem Aufschwung gelegt haben. Für die Erforschung der schweizerischen Wirtschaftsgeschichte leistet die Schriftenreihe ‚Schweizerpioniere der Wirtschaft und Technik' vorzügliche Dienste.

Im Bd. 8 sind Prof. Walter Wyßling, Zürich, ein Hauptpionier für die Elektrifikation der SBB, und besonders Dr. A. Wander, ein Forscher in Eiweißbiologie und Malzchemie, Erfinder der Ovomaltine und vor allem auch ein sozialer Fabrikherr von hohem Verantwortungsgefühl und Menschentum, dargestellt.

In Bd. 10 kommen die Pioniere der Textilindustrie zur Geltung. Für die Innerschweiz ist vor allem die Gestalt Wolfgang Henggelers, des Gründers der Spinnerei an der Lorze in Baar, von Interesse.

In Bd. 11 dürfte die Persönlichkeit von L. Chevrolet auf sehr viel Interesse stoßen. Wer wußte schon, daß dieser bekannte Autofabrikant aus La Chaux-de-Fonds stammte? *A.S. – Nn*

WALTER GUYER: *Wie wir lernen.* Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich. 2. Aufl. 427 S. Fr. 19.–.

‚Versuch einer Grundlegung' nennt der Verfasser seine Arbeit. Wenn schon ein Versuch, dann ein geglückter Versuch, der die pädagogische Welt zu fundamentalen Überlegungen zwingt. Guyer legt eine einheitliche Theorie des Lernens und Lehrens dar, die aus langjähriger Praxis und in gründlicher Erforschung der Reformbestrebungen in Schule und Unterricht entstanden ist. Seine überzeugende Analyse des Lernvorganges zeigt, wie der Mensch primär lernt und durch den Lehrvorgang erst sekundär gefördert wird. Die Unterrichtsmethoden haben sich also vor allem dem menschlichen Lernvorgang anzupassen, um einen allgemeinen Erfolg erzielen zu können. *KN*

Mutter und Kind. Jahrbuch für Kinderpflege und Familienglück 1962. Unter Mitarbeit von Ärzten, Erziehern, Schriftstellern und Künstlern. Verlag Walter Loepthien, Meiringen. 120 S. Fr. 1.80.

Diese Jahresgabe eines Kalenders ist textlich wie illustrativ auf der Höhe. Psychologische, medizinische und erzieherische Beiträge belehren die Mutter

über Kindererziehung und richtiges Verhältnis zum Kind. Auch katholische Mitarbeiter. Sehr fein ist der tiefgläubige Beitrag des bekannten evangelischen Arztes Theodor Bovet, ausgehend von Bonhoeffers Wort: «Das Gebot Gottes ist die Erlaubnis, als Mensch vor Gott zu leben.» Aus diesem Zusammenhang wird die Lehre des ‚Gehorsams' entwickelt. Usw. *Nn*

DR. MED. L. MASSION-VERNIORY: *Ehenot.* Schwierigkeiten in der Ehe und ihre Überwindung. Rex-Verlag, Luzern 1959, 244 S. Kart. Fr. 9.80, Ln. Fr. 11.80.
Der Verfasser des Buches ‚Eheglück' geht in seinem vorliegenden Werk ‚Ehenot' entschieden von der Leib-Seele-Einheit der ehelichen Gemeinschaft aus und stellt die vielgestaltigen Verhaltensweisen als Ursachen der Ehenöte gründlich und systematisch zusammen. Körperliche, seelische und übernatürliche Beziehungen werden gegenseitig klar ausgewogen. ‚Ehenot' ist ein Erziehungsbuch für junge Leute, die sich ernsthaft für das Eheleben vorbereiten wollen; für Eheleute, die ihrem Glück dauerhaften Bestand sichern wollen; für Priester und Erzieher, die oft um Rat gefragt werden. Aus dem Leben für das Leben geschrieben! *KN*

ADOLF STADELMANN *Beichtspiegel für Männer.* Mit Männern zusammen erarbeitet. 24 Seiten. Fr. –.90. Räber-Verlag, Luzern 1961.
Von Männern, die in weltlichen Berufen stehen, unter der Leitung eines Priesters mitgestaltet, vermag diese Beichthilfe besser als ein Passepartout-Beichtspiegel zu echter Gewissensbefragung anzuleiten. Erfreulicherweise wird nicht nur nach Taten und Untaten, sondern auch nach Gesinnungen und Unterlassungen geforscht. Eingestreute Schrifttexte konfrontieren direkt mit dem Evangelium. Wir begrüßen in diesem Schriftchen eine willkommene Hilfe mehr, bei der Selbstbefragung und der Anklage vom Allerweltsschema abzukommen und zu echtem, persönlichem Vollzug zu gelangen. *W.B.*

JACQUES LECLERCQ: *Der Ordensberuf* (Idee und Gestaltung). Rex-Verlag, Luzern. 208 Seiten. Kart. Fr. 10.80, Leinen Fr. 12.80.
Der Titel des französischen Originals ‚La vocation religieuse' gibt mit seinem Doppelsinn das Anliegen dieses Buches genauer wieder. Der Verfasser will uns das Innerste, Wesentliche der religiösen Berufung, nämlich den Anruf Gottes zur restlosen Hingabe, als Kern und Sinn all der verschiedenen Gestalten und Wandlungen des Ordenslebens vom rein beschaulichen Eremitenleben bis zum Apostolat der ‚weltlichen Institute' zum Bewußtsein bringen. Mit unbeirrbarer Konsequenz ist dieser Grundgedanke durchgeführt. Er wirkt als Prüfstein, der manche unverstandene Form von innen her aufleuchten und manche faszinierende Neugestaltung in ihrer Fragwürdigkeit erscheinen läßt. Ein wertvolles Buch der Besinnung nicht nur für Ordensleute und solche, die ihre Berufung klären möchten, sondern für alle, welche in irgendeiner Weise einmal bei sich oder andern in Berührung kamen mit dem geheimnisvollen Anruf des Absoluten. *L.K.*

A. MANZONI: *Die Verlobten.* Übersetzt von A. Saager und Th. Sapper. Die großen Romane der Weltliteratur. Walter-Verlag, Olten.
Diese neue Übersetzung versucht, wie der Übersetzer im Vorwort sagt, so genau und zuverlässig zu verdolmetschen, daß der Leser das Gefühl erlange, er habe das italienische Original vor sich. Das ist ihm trotz der Kürzungen und Modernisierungen des Textes in weitem Maße gelungen. Selbst derjenige, welcher die Sehnsucht nach der einzigartig schönen Sprache Manzonis fast nicht überwinden kann, muß die guten Einfälle bei der Wortwahl, die geschickte Neugestaltung der Sätze und die fließende Sprache der Übertragung anerkennen. Daß dabei immer kleine Unstimmigkeiten vorkommen, wissen wir aus der Geschichte der klassischen Übersetzungen, und beeinträchtigt in keiner Weise den Wert dieser Leistung. *H. R.*

Rußland erzählt. Zwanzig Erzählungen, ausgewählt und eingeleitet von Joh. Guenther. Fischer-Bücherei Nr. 298.
Von den 20 Erzählern sind 17 der Stimme des neuen Rußland zugehörig. Es sind Kommunisten, mit einer Ausnahme. Sie umschließen führende Namen von Maxim Gorkij, dem ‚Sturmvogel der Revolution', bis Scholochow. Stilistisch und geistig sind es verschiedene Richtungen, die zum Worte kommen: Realismus, Naturalismus, Symbolismus; die besten aber knüpfen an die große Erzählergeneration des 19. Jahrhunderts an. Die Auswahl zeigt, daß Kunst über alle Politik und Gewalt hinweg ihrem eigenen Gesetz folgt. *F.K.*

ILSE AICHINGER: *Die größere Hoffnung.* Roman. Fischer-Bücherei Nr. 327.
Ilse Aichinger, die mehrfach preisgekrönte Wiener Erzählerin, die zur Hitlerzeit um ihres jüdischen Blutes willen erlebte, was Verfolgte «um diese Zeit erlebten», schrieb dieses erste Buch 1948. Es ist ein Kinderroman und berichtet vom Leidensweg eines halbjüdischen Mädchens, das fliehen muß und am Ende von einer Granate getötet wird, in der «größern Hoffnung» auf das Bibelwort, daß Gott die Tränen derer, die ihn lieben, in der Ewigkeit abwischen werde. Die Erzählung liegt im Kraftfeld der surrealistischen Dichtung. Bewußtes und unterbewußtes Leben webt traumhaft durcheinander, und die gnadenlose, harte Wirklichkeit, die oft mit photographischer Treue aufgenommen ist, scheint wie in einem Märchenraum dahinzugleiten; künstlerisch am eindruckrvollsten in der Darstellung des Todes der Großmutter und in der Schlußszene des Granatenüberfalls. *F.K.*

FELIX KRAJEWSKI: *Die Straße der Wunder.* Die Heilige Schrift spricht zu den Kindern. Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer.
In leicht faßlicher Form schildert der Verfasser Heilsgeschichte vom ersten Menschenpaar bis zum ersten Pfingstfest. Dem Kinde wird hier klar, daß das Alte Testament Vorbereitung auf Christus hin ist, daß die unendliche Liebe Gottes immer neue Mittel und Wege findet, die Menschheit der Erlösung zuzuführen. Besonders erfreulich ist die Einfachheit der Sprache, sind die vielen von Johannes Grüger gezeichneten Bilder. *M. Sch.*

Die Ernte. Schweizerisches Jahrbuch 1962. Mit 5 mehrfarbigen Kunstdruckbeilagen und vielen Aufnahmen. Verlag F. Reinhardt, Basel. 165 S. Leinen Fr. 9.60.
Der 43. Band des Schweizerischen Jahrbuches vereinigt die Beiträge eines interessanten Kreises mehr oder minder bekannter Autoren. Mit einer Blütenlese von bis jetzt unveröffentlichten Gedichten Hermann Hesses ist die Poesie besonders repräsentativ vertreten. Marie Lavater-Sloman schildert die Begegnung

des jungen Herman Grimm mit der berühmten Freundin Goethes: Suleika, alias Marianne von Willemer. Adolf Fux, Peter Kilian, Magda Neuweiler und Philipp Alder steuern je eine Erzählung bei, von denen allerdings keine einen besondern Eindruck hinterläßt. Reinhold Hohl befaßt sich in einem reich illustrierten Artikel mit alter und moderner Mosaikkunst, während Lucas E. Staehelin den Spuren Paul Gauguins auf Tahiti und Hiva Oa, wo der Maler am 8. Mai 1903 gestorben ist, nachgeht. Professor Hediger berichtet über das Phänomen der Tierstraßen, und Hansjörg Braunschweig über seine Tätigkeit im Auftrag des Internationalen Zivildienstes in Griechenland. Der Band reiht sich, auch was seine schmucke Ausstattung betrifft, würdig an seine Vorgänger. *CH*

Im Zeichen der Hoffnung. Ein Lesebuch. Herausgegeben von Erwin de Haar. Verlag Max Hueber, München 1961. 712 Seiten, mit 21 Bildtafeln. Großformat. Leinen ca. Fr. 25.–.

Seit Hofmannsthals Deutschem Lesebuch (1923) ist keine Sammlung deutscher Prosa und Lyrik erschienen, die es in der Gültigkeit ihrer repräsentativen Auswahl auch nur im entferntesten mit dieser Anthologie aufnehmen könnte. In vier Kapiteln – Wanderung, Stufen des Lebens, Verzweiflung und Hoffnung, Sprache der Kunst – finden und überschneiden sich Dichtung und Prosa der größten Geister deutscher Kultur aus den vergangenen zwei Jahrhunderten. Und wenn man das Gegenwärtige mit dem Vergangenen mißt, so wird einem überzeugend und beglückend bewußt, daß wir trotz allem im Zeichen der Hoffnung leben und aufgerufen sind, ein heiliges Erbe weiterzugeben. *CH*

Horst Renicke: *Grundlegung der neuhochdeutschen Grammatik*. Zeitlichkeit – Wort und Satz. Verlag Erich Schmidt, Berlin 1961. 182 S.

Mit der vorliegenden Studie leistet der Verfasser einen beachtenswerten Beitrag zur Diskussion um die Schaffung einer ‚arteigenen' Grammatik des Neuhochdeutschen. Da es sich um eine grammatische Grundlegung handelt, in der strukturtypische und satzbildende Grundphänomene betrachtet werden, wurde jeder historische Gesichtspunkt außer acht gelassen. Durch ihre Funktionsdeutung will der Autor eine gründlich durchdachte und zuverlässige grammatische Basis für eine fruchtbare linguistische Stilistik schaffen, zu deren Verwirklichung sowohl die Sprach- als auch die Literaturwissenschaft beitragen müssen. *J. B.*

Lüthje / Gall / Reuber: *Lehrbuch der Chemie*. Verlag Otto Salle, Frankfurt am Main. Band I. Mittelstufe (Lüthje, Konopka) 12. Aufl. 1960. 146 S. – Band II. Oberstufe (Lüthje, Reuber, Konopka) 10. Aufl. 1959. 352 S.

Das Buch, zum Gebrauch an Mittelschulen bestimmt, weist alle Vorzüge des deutschen Lehrbuches auf: es ist typographisch sorgfältig ausgearbeitet (bemerkenswert gute Tafelbilder!), und im Sachlichen ist es reich und zuverlässig. Die lange Erprobung der zahlreichen Auflagen wird in den didaktisch glücklichen Formulierungen spürbar.

Band I bringt die einführenden Definitionen und die stöchiometrischen Gesetze, dazu einfache Darstellungen der Elektrolyse und des Periodensystems, sowie die wichtigsten Verbindungen der Halogene, des Schwefels, Stickstoffs, Kohlenstoffs und des Siliziums. Etwas einläßlicher werden Düngemittel, Brennstoffe und einige Stoffe des Tier- und Pflanzenreichs besprochen. Der letzte Abschnitt behandelt die Gewinnung und Verarbeitung des Eisens.

Band II bringt Ergänzungen zur Stofflehre und erweitert die theoretischen Grundlagen, wobei das Kapitel Chemische Bindung naturgemäß breiten Raum einnimmt. Ein Drittel des Bandes ist der organischen Chemie gewidmet, und hier findet sich auch ein besonderer Abschnitt über physiologisch-chemische Vorgänge.

Die meisten Kapitel bringen eine Reihe von Versuchsanleitungen, die erst im Rahmen eines gut eingerichteten Praktikums ihren Wert erhalten, so daß sie wohl besser in einem besonderen Arbeitsbuch vereinigt würden. Einen gewissen Mangel erblickt der Rezensent darin, daß die Begriffe der Bindungslehre in der Stoffbesprechung zu wenig ausgewertet werden. Gerade hier böte sich Gelegenheit zu einer strafferen Ausrichtung auf das Wesentliche, und beim jungen Benützer käme vielleicht weniger der Eindruck einer etwas drückenden Fülle auf. Das Buch wird ihm aber auch in der vorliegenden Form ein wertvoller Helfer beim Studium sein. *K.*

Geographica Helvetica. Schweizerische Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Verlag Kümmerly & Frey, Bern. Abonnementspreis Fr. 16.–, Einzelnummer Fr. 4.50.

Die Geographica Helvetica kann als die wertvollste wissenschaftliche Zeitschrift der Schweizer Geographen betrachtet werden, publizieren doch in ihr die bekanntesten Wissenschafter laufend ihre Forschungsergebnisse. In der vorliegenden Nummer 3 (16. Jahrgang 1961) ist es besonders der äußerst wertvolle Exkursionsführer der Schweiz, der von Prof. Annaheim und von Dr. Grosjean aufgezeigt wird. Er ist jedem Geographielehrer unentbehrlich. Die Geographica Helvetica gehört zum unentbehrlichen Bestandteil der Bibliothek jedes Geographen und jeder Mittelschule. *th.*

Neue Touristenkarte «Wallis». Verlag Kümmerly & Frey, Bern. 1:200000. Fr. 3.65.

Eine ausgezeichnete Karte! Sie verzeichnet nicht nur alle Postautokurse und Wanderwege, sondern auch die Klubhütten, Bäder, Schlösser, Ruinen, Höhlen, Denkmäler. Eine Ungenauigkeit wollen wir hier vermerken: Maßstab schreibt sich mit drei s (Massstab). *A. By.*

Neue Reise-Reliefkarte der Schweiz. Verlag Kümmerly & Frey, Bern. 1:500000. Preis: Fr. 2.30, Leinen Fr. 6.30.

Es handelt sich hier um die Karte, die in unseren Schulen verwendet wird. Eine Empfehlung erübrigt sich, sie hat sich längst ihren Platz erobert. Vorbildlich ist auch die Benennung jener Ortschaften, die an der Sprachgrenze liegen. *A. By.*

Die Grimsel. Verlag Paul Haupt, Bern 1961. 32 Seiten Text, 32 Tiefdrucktafeln. Kart. Fr. 5.–.

Dieses Berner Heimatbuch (Band 78) hat den bekannten Schriftsteller Otto Zinniker zum Verfasser. Es vermag nicht nur den Volkskundler (‚Die Oberhasler') und Alpinisten zu interessieren, es bietet auch jenem vieles, der sich für Botanik, Geologie oder Heimatgeschichte (‚Vom Säumerwesen') angezogen fühlt. Die oder der Grimsel? Nach einer Verordnung des Walliser Großen Rates ist ‚Grimsel' männlich, die Berner hingegen taxieren es weiblich. *A. By.*

Saastal – Saas-Fee. Verlag Paul Haupt, Bern 1961 (Schweizer Heimatbuch Bd. 101). 20 Seiten Text, 32 Tiefdrucktafeln. Kart. Fr. 5.–.

Mit ‚Saas' bezeichnet man einen von Runsen und Lawinenbahnen durchzogenen Waldhang. ‚Fee' erinnert leider nicht an eine Fee, die das herbe Tal bewohnt haben könnte, sondern schlicht an das ‚Vee', das von diesem vorzüglichen Weidegrund gegen die Triften stieg. Ein sympathisches Buch, zu dem Willy Zeller, Pressechef des Schweizer Heimatschutzes und Werbeleiter der Schweizer Berghilfe, nicht nur den Text, sondern auch die Aufnahmen und die Umschlagzeichnung beigesteuert hat.

A. By.

TONI HAGEN: *Nepal, Königreich am Himalaya.* Verlag Kümmerly & Frey, Bern 1960. Fr. 48.–.

Auf den wenigen Zeilen, die die Redaktion zur Verfügung stellt, läßt sich die Begeisterung für dieses Werk nur schlecht ausdrücken. In Nepal, der asiatischen Schweiz, hat der Geologe Toni Hagen im Auftrage der UNO gewirkt und herrlichstes Bildmaterial zurückgebracht. Eine Einleitung des nepalischen Ministerpräsidenten Koirala, der Beitrag von Bundespräsident Wahlen über unsere Verantwortung gegenüber den Entwicklungsländern und von Dr. Corti über die Rolle des Einzelnen im Ringen der Gegenwart, wobei wir uns seinem dogmatischen religiösen Indifferentismus nicht anschließen können, zeigen die Bedeutung des Buches, in dem Dr. Hagen Natur und Kultur Nepals schildert. Der Autor schreibt aus eigenem Erleben und Forschen.

Die Bilder vermögen ganz besonders zu begeistern und kommen dank der überlegenen Technik des Verlages zu voller Geltung. Mensch und Natur greifen hier beispielhaft ineinander. Die Farbenbilder der nepalischen Primarschule und der Kinderschaukel wirken neben den gewaltigen Berggipfeln doppelt rührend. Das westnepalische Netakot auf 1600 m inmitten unzähliger Terrassen legt Zeugnis ab für den Fleiß und den Arbeitswillen der Bevölkerung und das nahezu unfaßliche Nebeneinander höchster Fruchtbarkeit und himmelragender Felswände, bewässerter Talebenen und versteppter kahler Hügel geben einen tiefen Eindruck von der Vielfalt der Erscheinungen. Und immer wieder müssen wir erstaunt feststellen, daß die Bauweise vieler Dörfer der europäischen ländlichen Siedlungsart nahesteht. Da drängt sich die Frage auf, ob es nicht besser wäre, wenn wir bei andern Völkern etwas mehr das Gleichartige, Verbindende, dafür etwas weniger das Ungleichartige, Trennende sehen könnten! Das Buch von Toni Hagen ist auch ein Beitrag dazu.

A. B.

WALTER BORTER: *Der Kongo, Plantagen und Menschen im Urwald.* Schweizer Realbogen. Verlag Paul Haupt, Bern. 47 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Zeichnungen. Fr. 3.60.

Der vorliegende Realbogen schildert in abwechslungsreicher, spannender Art das Leben der Bewohner im Urwald des Kongos, wie es nur ein Mann beschreiben kann, der jahrelang mit der schwarzen Bevölkerung zusammenlebte. Besonders interessant sind die Beschreibungen über das Roden des Urwaldes, den Anbau und die Pflege des Kaffees sowie über Aberglauben und Sitten der Eingeborenen. Es ist nur schade, daß die geschichtliche Entwicklung etwas zu kurz kommt und daß, hinter dem persönlichen Erlebnis auf einer abgelegenen Urwaldpflanzung, die erzieherische, kulturelle und religiöse Arbeit der weißen Missionen fast nicht erwähnt wird. Das Hauptgewicht liegt somit mehr auf dem zweiten Teil des Titels (Plantagen und Menschen im Urwald) und weniger auf dem Haupttitel Kongo. Wenn man das Büchlein nicht als umfassende Beschreibung des Kongos (was es sicher nicht sein will) betrachtet, sondern als Schilderung des Lebens im Urwald, leistet es gerade durch seine spannende Schreibweise im Unterricht sehr wertvolle Dienste.

th.

ELISABETH WÜRTH: *Die religiöse Erziehung des Kleinkindes.* Herder-Verlag, Wien 1961. 144 S. Leinen Fr. 13.–.

In den letzten Jahren scheint sich immer gebieterischer die Erkenntnis durchzusetzen, daß die *ersten* Lebensjahre eines Kindes zu den entscheidendsten in bezug auf die pädagogischen Möglichkeiten jeder Art von seelischer Formung zu zählen sind. Dazu gehört auch in besonderem Maße die religiöse Erziehung. So betrachtet, ist das vorliegende Buch eine wahre Notwendigkeit. Es gliedert sich in drei Teile: Der erste ist eine kluge Analyse der heutigen, gegenüber früher gänzlich veränderten Erziehungssituation; das ‚Schlüsselkind' ist seine traurige Frucht! Der ernste Ruf nach Wiederaufwertung der Familie darf nicht ungehört verhallen. – Der zweite Teil befaßt sich mit der Entfaltung des religiösen Lebens in der frühen Kindheit, und im dritten Abschnitt (dem umfangreichsten) werden die bis dahin theoretisch entwickelten Erkenntnisse in die Praxis umgesetzt. Viele methodisch sehr durchdachte ‚Lektions'-Beispiele, die einzelne Feste und Abschnitte des Kirchenjahres zum Thema haben, helfen den Eltern auf dem Weg zur religiösen Erziehung des Kleinkindes. Dieser ‚Arbeitsteil' macht den besonderen Wert des Werkes aus.

B. S.

FRIEDRICH DESSAUER: *Streit um die Technik.* Herder-Bücherei, Band 53. Verlag Herder, Freiburg i. B., 1959.

Das vorliegende Herder Taschenbuch stellt eine Kurzfassung der zweiten Auflage des im Verlag J. Knecht erschienenen gleichnamigen Buches dar. Der Inhalt dieses sehr wertvollen Bändchens kann durch die folgenden Kapitelüberschriften knapp angedeutet werden: Beginn eines Weltgesprächs; Zur Philosophie der Technik; Religiöse und theologische Aspekte; Verflechtung und Auswirkung der Technik. Ein riesiges Material über Probleme, die nun wirklich uns alle angehen, liegt hier in einer Verarbeitung vor, die jedem interessierten Leser reichen Gewinn bringen kann. Daß der Grundzug des Buches optimistisch ist und in eine Bejahung des Lebens und Schaffens ausmündet, scheint uns besonders erfreulich zu sein.

R. In

WILLY MEYER: *Wunder der Provence.* Verlag Kümmerly & Frey, Bern. 2. Aufl. 168 Seiten, 8 mehrfarbige, 11 einfarbige Abbildungen. Fr. 14.90.

Legendenumwoben, stummer Zeuge antiker Größe, Schauplatz mittelalterlicher Machtkämpfe, zeitweiliges Zentrum des kirchlichen Abendlandes – das ist die Provence. Willy Meyer schildert in seinem Buch ‚Wunder der Provence', das in kurzer Zeit schon in der zweiten Auflage erschienen ist, die Gegend begeistert und in meisterhafter Sprache. Wenn er auch in erster Linie von kunstgeschichtlicher Warte aus die Überreste römischer und mittelalterlicher Baudenkmäler würdigt, so gibt er doch auch eine umfassende, tiefe Schau der geschichtlichen Zusammenhänge und Ereignisse, die dem Wanderer überall begegnen, und

vergißt auch nicht die seltsame Patina, die die entzückende Landschaft bedeckt. So wird das Buch, bereichert durch herrliche Abbildungen, zu einem Fremden- und Kunstführer. *th.*

M. Wehrli: *Die Sprachengebiete Mitteleuropas vor dem Zweiten Weltkrieg.* Karte 1:4500000. Kümmerly & Frey, Bern. Fr. 3.65.

Der Lehrer oberer Klassen wird die Karte auch mit Nutzen verwenden, wenn er die Aufgliederung der drei großen europäischen Sprachgruppen behandelt: der germanischen, romanischen und slawischen. Einzelheiten wie die Benratherlinie (die Südgrenze des Plattdeutschen), die rätoromanischen, friaulischen, balkantürkischen und wendischen Restgebiete sind eingetragen, ja, selbst winzige Sprachzipfel wie das walserische Gressoney und das Pomat (mit Bosco-Gurin) sind berücksichtigt. Die franko-provenzalischen Teile der Kantone Wallis und Freiburg, die im Gegensatz zur übrigen Welschschweiz ihre Mundarten noch nicht völlig preisgegeben haben, sind mit solcher Schärfe abgegrenzt, daß man wohl mit Recht vermutet, die Karte täusche in dieser Hinsicht eine Genauigkeit vor, die sich sprachwissenschaftlich gar nicht rechtfertigen läßt. Hier erhebt sich der dringende Wunsch nach einem Begleittext, aus dem hervorginge, wie weit amtliche Volkszählungen und wissenschaftliche Untersuchungen als Arbeitsgrundlagen gedient haben.

Der bescheidene Preis gestattet es, die Karte für Gruppenarbeiten in die Hand der Schüler zu geben; sie ‚lesend' auszuwerten, ist eine vortreffliche Übung im sprachlichen Ausdruck und eine wesentliche Vertiefung des Begriffes ‚Europa'. *P. W.*

H. J. Forster: *English Business Correspondence.* Francke, Bern 1961.

Der Verfasser nennt sein Werk eine praktische Anleitung zum Schreiben von englischen Geschäftsbriefen, für Schule und Praxis bestimmt. Es ist denn wirklich auch ein Lehrgang mit einem ersten, leichteren, für einen Jahreskurs mit einer Wochenstunde bestimmten Teil und einem zweiten, fortgeschritteneren für ein weiteres halbes Jahr, respektive zum Selbststudium. Diese Zweiteilung macht es möglich, Schritt für Schritt in die Schwierigkeiten der englischen Geschäftskorrespondenz einzuführen, sie zu üben, zu wiederholen und zu vertiefen. Dieser Weg kann um so leichter eingeschlagen werden, als die heutige Korrespondenz sich von verstaubten Wendungen frei macht und nur noch Kürze und Klarheit anstrebt. So ist denn das Buch keine Sammlung von ausgefallenem Branchenwortschatz; es vermittelt vielmehr die Grundlage, die es dem Schüler erlaubt, sich mühelos in jede Branche einzuarbeiten. Das will nun nicht heißen, der Verfasser sei rein theoretisch vorgegangen – im Gegenteil: rund 60 Schweizer Firmen, die internationalen Geschäftsverkehr pflegen, haben ihm 1800 Briefe zur Sichtung zur Verfügung gestellt, und 30 Kollegen und Kolleginnen haben ihre Wünsche zur Gestaltung des Buches dartun dürfen. *E. K.-St.*

Sallust: *Werke und Schriften.* Lateinisch-deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Wilhelm Schöne, unter Mitwirkung von Werner Eisenhut. Verlag Ernst Heimeran, München 1960. 551 S. Leinen DM 16.50.

Dieser Tusculum-Band umfaßt Sallusts (historische) Werke (Catilina, Jugurtha, Reden und Briefe aus den Historien) und (politische) Schriften (die beiden Briefe an Caesar, die Schmährede gegen Cicero, die wahrscheinlich nicht von Sallust ist, und deren Gegenstück, das bestimmt nicht von Cicero stammt), außerdem den Aufsatz ‚Sallust als Historiker', Beiträge ‚zur Textgestaltung', Erläuterungen, ein Namenverzeichnis und Literaturhinweise. Die Ausstattung ist, wie üblich, vorzüglich, die Übersetzung im allgemeinen gut, doch werden Perioden gerne auf den Kopf gestellt, indirekte Reden meist direkt wiedergegeben; in gewissen Partien des Jugurtha überwiegen jambische Abfolgen so stark, daß man versucht ist, mit dem Finger den Takt dazu zu schlagen. Noch eine sachliche Notiz: warum soll es eine Übertreibung sein, wenn der zirka 50jährige Cotta von seiner senectus spricht? Die epistulae ad Caesaren senem richten, sich auch an einen Fünfziger! *E. v. T.*

Corpus iuris. Eine Auswahl der Rechtsgrundsätze der Antike. Übersetzt und mit dem Urtext herausgegeben von Dr. Rudolf Düll. 2., verb. Auflage. Verlag Ernst Heimeran, München 1960. 251 S. Leinen DM 10.80.

Der Herausgeber des Zwölftafelgesetzes für die Reihe der Tusculum-Bücher (vgl. meine Anzeige in dieser Zeitschrift vom 1. Mai 1957) gibt uns hier eine für Juristen und Nichtjuristen höchst instruktive Auswahl aus den Schriften römischer Rechtsgelehrter und der Gesetzgebungssammlung des Kaisers Justinian. Mit Freude nimmt man zur Kenntnis, daß auch der Name Cicero zu finden ist, dem Otto Seel in seinem 1953 erschienenen ‚Cicero' jegliche juristische Tätigkeit absprach. Die Übersetzung liest sich gut (doch für ‚Zugehörungen' wäre doch das in Schweizer Rechtsbüchern übliche ‚Zubehör' vorzuziehen) und läßt gewisse überholte Rechtsauffassungen (der Sklave nicht Mensch, sondern Sache [z. B. S. 243]) eindrücklich in Erscheinung treten. Die tadellose Ausstattung hervorzuheben, hieße Eulen nach Athen tragen. *E. v. T.*

H. Reinacher / R. Bornatico: *Vocabolarietto fraseologico della lingua italiana.* Verlag Paul Haupt, Bern.

Als Behelf zur Vertiefung des Wortschatzes und zur Förderung der Ausdrucksfähigkeit legen die Verfasser in 18 einschlägigen Kapiteln eine Auswahl von Wörtern und Wendungen aus dem täglichen Leben in systematischer Einteilung vor. Dank einer bewußten Beschränkung des Materials vermag dieses Vocabolarietto neben der Lektüre und auch bei geringer Stundenzahl nützliche Dienste zu leisten. Die Darstellung im Sinne von Lektionsskizzen fördert das freie methodische Gestalten. Im Wortindex sind auch die französischen Entsprechungen verzeichnet.

Das Vocabolarietto hat sich gut eingeführt, und eine verbesserte Auflage ist jetzt der Beweis. *G. I.*

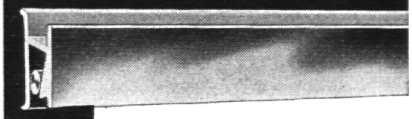
Menander: *Dyskolos.* Ed. Max Treu. Griechisch-deutsch. Verlag Ernst Heimeran, München o. J. 152 S. Leinen DM 8.50.

Menanders ‚Jugendwerk' ist seit 1959 bekannt, und schon stürzten sich zahlreiche Philologen auf diese Neuentdeckung, ein Zeichen der sensationslüsternen Zeit; die einen überschätzten den Fund, andere zeigten sich enttäuscht. Max Treu hält darin die rechte Mitte, wie sich im Anhang zur griechisch-deutschen Ausgabe im Rahmen der Tusculum-Bücher zeigt; seine Übersetzung der mit Molières Misanthrop im Thema verwandten Komödie verzichtet bewußt auf pedantische Wortwörtlichkeit und folgt mehr den Gepflogenheiten dieses literarischen Genres. *E. v. T.*

WILHELM HAUSENSTEIN: *Das Land der Griechen.* Fahrten in Hellas. Mit 16 Bildtafeln. Herder-Bücherei Bd. 76.
Es gibt wohl nur wenige Bücher, in denen das Wort eine Landschaft lebendig vor Augen stellt. Zu diesen gehört ‚Das Land der Griechen' von W. Hausenstein, der allerdings auch Geschichte und Gegenwart in seinen Fahrten in Hellas erlebt hat und den Leser miterleben läßt.

E. v. T.

Die einfachste Aufhängevorrichtung



für Schulwandbilder, Zeichnungen usw. ist die bestbewährte

RUEGG-Bilderleiste

Verlangen Sie unverbindlich Offerte von

E. RUEGG
GUTENSWIL ZH
Schulmöbel und Bilderleisten
Tel. (051) 97 11 58

HELMUT BERVE: *Blütezeit des Griechentums – Spätzeit des Griechentums.* Herder-Bücherei 56 bzw. 69.

Wenn schön geschriebene Geschichtswerke unvergänglich sind, dann gehört Berves ‚Griechische Geschichte' zu diesen. Das heißt nicht, daß der Leser mit allem einverstanden sein muß, zum Beispiel mit Berves Einstellung zum Justizmord an Sokrates, mit dem Verzicht auf die Wiedergabe von Platons Urteil über den Makedonenkönig Archelaos, mit der negativen Einstellung zu Polybios und mit den stets scharfen Worten über die römische Politik. *E. v. T.*

Petron: Satyricon. Ed. Konrad Müller, Bern. Lateintext. Verlag Ernst Heimeran, München 1961. 272 S. Brosch. DM 16.–.

In der Reihe der Tusculum-Bücher war vor Jahren eine Auswahl aus Petrons Satyricon, natürlich mit Übersetzung, erschienen. An deren Stelle gibt jetzt der Verlag eine textkritische Ausgabe des, soweit erhalten, gesamten Werkes heraus, versehen mit einer ausführlichen Praefatio, besorgt vom Berner Philologen Konrad Müller, aber ohne Übertragung ins Deutsche. *E. v. T.*

JOHANNES DUFT: *Die Stiftsbibliothek Sankt Gallen.* Der Bibliotheksaal und seine Putten. Verlag Jan Thorbecke, Konstanz 1961. 94 Seiten mit 29 Aufnahmen von Siegfried Lauterwasser. Fr. 15.–.
Die Bibliotheca Sangallensis ist um ein fünftes Bändchen bereichert worden. Es präsentiert sich in gewohnt bibliophiler Ausstattung und ist dem prachtvollen Bibliotheksaal des ehemaligen Klosters von St. Gallen gewidmet, wo das kostbare Erbe einer großen Vergangenheit würdig aufbewahrt bleibt. Stiftsbibliothekar Dr. J. Duft erzählt, gestützt auf die noch vorhandenen Quellen, die Geschichte dieses berühmten Barocksaales, seiner Bauherren, Architekten und Künstler. Ausführlich schildert er sodann die einzelnen Malereien, die Stukkaturen und den plastischen Schmuck, und dabei gilt seine ganz besondere Liebe den zwanzig bezaubernden Putten, die den Raum heiter beleben und sinnvoll zieren. Für jeden Kunst- und Bücherfreund ist dieses hübsche Bändchen ein willkommenes Weihnachtsgeschenk. *CH*

Einwohnergemeinde Alpnach OW

Offene Lehrstelle

Infolge Rücktritts ist die Stelle eines Primarlehrers für die Knabenschule neu zu besetzen.
Die Besoldung wurde im Sommer 1961 vom kantonalen Lehrerverein neu geregelt.
Stellenantritt 2. Mai 1962.
Bewerber wollen ihre Anmeldung unter Beilage ihrer Zeugnisse und Ausweise über bisherige Tätigkeit an das Schulratspräsidium Alpnach einreichen.

Alpnach, 9. Januar 1962 Schulrat.

Gommiswald

Sekundarschule Gommiswald–Ernetschwil–Rieden

Auf Beginn des Schuljahres 1962/63 ist die Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung neu zu besetzen. Modernes Schulhaus mit neuzeitlichen Schulräumen.
Gehalt: Das gesetzliche nebst Ortszulagen.
Anmeldungen sind bis 5. Februar 1962 an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Hochw. Herrn Pfarrer Frid. Meli, Gommiswald, erbeten.

Katholische Kantonsrealschule St. Gallen

Offene Lehrstelle

Infolge Todesfalls ist eine Lehrstelle mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung bei der Knabenabteilung neu zu besetzen.

Antritt sofort oder auf Beginn des neuen Schuljahres 1962/63. Gehalt für Ledige Fr. 16900.–, für Verheiratete Fr. 18200.–, erreichbar nach 10 Dienstjahren. Bisherige Dienstjahre werden angerechnet. Dazu kommen die Sozialzulagen.

Anmeldeformulare können bei der Kanzlei der Kath. Administration, St. Gallen (Tel. 071 22 16 72), bezogen werden.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung bis 20. Januar 1962 an den Präsidenten des Kath. Administrationsrates, Herrn Dr. Karl Eberle, Klosterhof 6a, St. Gallen, einzureichen.

St. Gallen, 2. Januar 1962

Kanzlei der Kath. Administration